

**US-TEST** / Das „Wall Street Journal“ hat die zehn besten Grünen Veltliner aus Österreich gekürt.

# „Dow Jones“ für Veltliner

VON WOLFGANG TROPP

Für den amerikanischen Weinfreund beginnt das Geheimnis des Grünen Veltliners schon bei der rätselhaften Aussprache. Das „Wall Street Journal“ empfiehlt „GROO-ner felt-LEEN-ner“, aber ob das wirklich weiterhilft, muss bezweifelt werden.

Trotzdem lieben die Amerikaner den berühmtesten Wein aus Austria: Die österreichischen Exporte in die USA sind in den letzten fünf Jahren um 700 Prozent gestiegen, und wer heute in Amerika über Wein sprechen will, muss auch über den Veltliner Bescheid wissen.

Für die prominenten Weinexperten Dorothy J. Gaiter und John Brecher war das Grund genug, im renommierten „Wall Street Journal“ erstmals einen „Down Jones Gruner Veltliner Index“ zu erstellen.

Besonders bemerkenswert: Für die Verkostung wurden keine eingesandten Weine verwendet, sondern über 50 Veltliner in verschiedenen Läden zwischen Kalifornien und New York einge-

kauft. Einzige Voraussetzung: ein Preis-Limit von 50 US-Dollar.

Dementsprechend hatten die beiden Autoren mit unterschiedlichen Qualitäten zu kämpfen, ihr Resumee fiel aber trotzdem fast euphorisch aus: „Ein Weißwein, der schmeckt wie kein anderer – viel angenehmer, leichter zu trinken und als Speisenbegleiter viel besser geeignet als die meisten preiswerten Chardonnays. Die Aufregung über diesen Wein ist gerechtfertigt.“

Als besten Grünen Veltliner kürten die Verkoster den „Loibenberg Smaragd 2004“ von Leo Alzinger. Positiv überrascht wurden sie aber von zwei Weinen, die mit 11,99 US-Dollar gerade ein Viertel des Siegers kosteten: vom „Federspiel Terrassen 2006“ der Freien Weingärtner und vom „Grünen Veltliner 2006“ aus dem Keller von Erich Berger in Gegersdorf, der noch dazu – ziemlich verdächtig – in einer 1-Liter-Flasche abgefüllt war.

„Trotzdem“, so Dorothy J. Gaiter und John Brecher, „würden wir diesen Wein bei jeder Party servieren.“

[www.wsj.com](http://www.wsj.com)